

Ausbildungscurriculum für den Vorbereitungsdienst

**für das Lehramt an Regelschulen und
für das Lehramt an Gymnasien**

Ausbildungsfach Sozialkunde

1. August 2019

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	3
2	Vorbemerkungen zum Ausbildungsfach Sozialkunde	4
2.1	Ziele der Ausbildung im Ausbildungsfach Sozialkunde.....	6
2.2	Fachspezifische Ziele zur Seminargestaltung.....	6
2.3	Erwerb.....	6
2.4	Performanz	7
3	Ausbildungscurriculum	8

Hinweis: Aus Gründen der Lesbarkeit wird im Folgenden auf eine geschlechtsspezifische Formulierung verzichtet. Es sind jedoch immer beide Geschlechter im Sinne der Gleichbehandlung angesprochen.

1 Vorwort

Die vorliegenden Ausbildungscurricula für die zweite Phase der Lehrerausbildung in Thüringen sind das Ergebnis eines intensiven und anhaltenden Arbeitsprozesses innerhalb der Staatlichen Studienseminare und Seminarschulen für Lehrerausbildung. Sie beschreiben den im Rahmen der Ausbildung zu erwartenden Kompetenzerwerb eines Lehramtsanwärters, die notwendigen Themenbereiche und die zu vermittelnden Inhalte. Sie sollen für alle Ausbildungsfächer Vergleichbarkeit unter Berücksichtigung der Seminarspezifika sichern sowie für alle am Ausbildungsprozess Beteiligten Transparenz in Bezug auf Ausbildungsinhalte herstellen. Basis aller Ausbildungscurricula sind die von der Kultusministerkonferenz vereinbarten bildungswissenschaftlichen Kompetenzen und Standards der Lehrerbildung.

Lehramtsanwärter verfügen bereits mit Eintritt in den Vorbereitungsdienst über berufsfeldbezogenes Wissen. Unter Einbeziehung schulpraktischer Studienanteile haben die Lehramtsanwärter die wissenschaftlichen oder die wissenschaftlich-künstlerischen Grundlagen für eine qualifizierte berufliche Tätigkeit als Lehrer erworben und sind zur Organisation eines eigenständigen lebenslangen Lernens motiviert und befähigt (vgl. ThürLbG). Die Strukturvorgaben für die Lehramtsanwärter werden im ThürLbG, §§10 bis 15, geregelt. Der Vorbereitungsdienst in Thüringen findet schularbezogen an Staatlichen Studienseminaren für Lehrerausbildung in Zusammenarbeit mit Ausbildungsschulen oder an Seminarschulen statt (vgl. ThürLbG, §26).

Die Ausbildung zielt auf die Entwicklung grundlegender Kompetenzen, die die Lehramtsanwärter in die Lage versetzen, Standardsituationen des Berufs sicher zu bewältigen. Diese sollen ihnen helfen, Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln, zu erproben und zu reflektieren. Gleichbedeutend geht es auch um den Erwerb sogenannter „adaptive[r] Kompetenzen“¹. Darunter versteht man die Fähigkeit, erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten flexibel und kreativ in verschiedenen Kontexten und Situationen anzuwenden – sie „beinhalten [darüber hinaus] die Bereitschaft und Fähigkeit, Kernkompetenzen zu verändern und die Breite und Tiefe der eigenen Expertise ständig auszuweiten.“²

Ergänzend gibt es ein breites Repertoire an Angeboten, die dem individuellen Ausbildungsbedürfnis der Lehramtsanwärter nachkommen, orientiert an den Kompetenzbereichen Unterrichten, Erziehen, Beurteilen und Innovieren.

Ein grundlegender Anspruch an die Ausbildung im Vorbereitungsdienst ist die Theorie-Praxis-Verschärfung in der Struktur von Unterrichtstätigkeit an der Ausbildungsschule und von Veranstaltungen am Studienseminar. Die beiden Lernorte Schule und Studienseminar werden eng und kontinuierlich miteinander verknüpft. Durch die theoretisch basierte und praktisch orientierte Ausbildung können die Lehramtsanwärter zunehmend selbstständig unterrichten. Ein wesentliches Element in diesem Prozess ist die Herausbildung selbstreflexiver Fähigkeiten, die es den Anwärtern ermöglichen, die eigene Lehrerrolle sowie den eigenen Unterricht prozess- und ergebnisorientiert zu reflektieren.

Unterrichtsnachbesprechungen, die Beratungen durch die Seminar- und Fachleiter sowie durch die in der Schule an Ausbildung Beteiligten sind Bestandteil einer individualisierten Ausbildung. Mit Blick auf die erlebte Praxis werden Aktions-Reflexions-Schleifen (z.B. Portfoliogespräche oder Gespräche zum Stand der Ausbildung) aufgebaut, Potenziale und Ressourcen miteinander reflektiert und konkrete Entwicklungsschritte besprochen.

Die vorliegenden Ausbildungscurricula benennen die für das jeweilige Lehramt und Ausbildungsfach verbindlichen Kompetenzen einschließlich der zugrunde liegenden Wissensstände, über die der Lehramtsanwärter am Ende des Vorbereitungsdienstes verfügen soll.

¹ Bransford u.a., 2006 S. 223 in Dumont, H., Istance, D., Benavides, F. (Hrsg.) .): *OECD Forschungsbericht The Nature of Learning*. Beltz Verlag 2010, S. 65:

² vgl. ebd.

Mit Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 8.12.2016 „Bildung in der digitalen Welt“ wurde das Kompetenzprofil um den verbindlichen Erwerb digitaler Kompetenzen erweitert. Abgesehen von der fachbezogenen Medienkompetenzentwicklung liegen die Schwerpunkte in den Bereichen Sensibilisierung für den Wert und den Schutz von Privatsphäre, schulrelevantes Datenschutzrecht, Medien- und Urheberrecht, Jugendmedienschutz sowie Datensicherheit im schulischen Kontext.

Für die Ausbildung im Vorbereitungsdienst erwächst daraus die Notwendigkeit des verantwortlichen Umgangs mit diesen Kompetenzen, die sich an den individuellen Ausbildungsbedürfnissen der Lehramtsanwärter ausrichten. Die Ausbildungsstrukturen müssen sich daher sowohl an den Kompetenzen als auch den individuellen Ausbildungsbedarfen der Lehramtsanwärter orientieren, damit ein optimaler Kompetenzerwerb ermöglicht werden kann.

Um die Übergänge zwischen erster und zweiter Phase und später mit der dritten Phase und damit den konsekutiven Kompetenzaufbau in der Lehrerbildung zu sichern, ist eine Abstimmung zwischen den beteiligten Institutionen erforderlich.

2 Vorbemerkungen zum Ausbildungsfach Sozialkunde

Sozialkunde ist das Kernfach der politischen Bildung in der Thüringer Schule. Im Sozialkundeunterricht werden Lerngelegenheiten geschaffen, die es dem Schüler ermöglichen, in der Auseinandersetzung mit den Gegenstandsfeldern der Politik fachspezifische Kompetenzen zu erwerben. Der Schüler kann politische Mündigkeit entwickeln und eine selbstbestimmte, nicht indoktrinierte Bürgerrolle in sozialer Verantwortung leben. Politik wird dabei nicht nur als enges, auf den Staat und seine Institutionen gerichtetes und beschränktes Handeln verstanden. In einem weiten Verständnis findet Politik überall dort statt, wo Menschen den öffentlichen Aspekt ihres gesellschaftlichen Lebens zu regeln versuchen.

Zentral ist die mehrdimensionale Untersuchung des politischen Gegenstands entsprechend den Bereichen policy, polity und politics. Die inhaltliche Dimension (policy) verweist auf die Aufgaben und Ziele der Politik, die sich z. B. in politischen Programmen ausdrücken. Die institutionelle Dimension (polity) steht für die Organisation und Regelung von Politik durch die Verfassung und die Institutionen. Die prozessuale Dimension (politics) kennzeichnet Politik als ständigen Prozess der Interessenvermittlung und Willensbildung. Der Sozialkundeunterricht knüpft an bereits vorhandene Wissenskonzepte des Schülers an, mit denen er die Welt erklärt und politische Phänomene interpretiert. Das Vorwissen und Vorverständnis des Schülers wird im Unterricht durch neues Wissen strukturiert, qualitativ verbessert und erweitert.

Als grundlegende Vorstellungen, die für politisches Wissen prägend und strukturbildend sind, werden die Basiskonzepte Macht, Öffentlichkeit, Gemeinwohl, System, Konflikt und Knappheit identifiziert.³ Diese bilden den Kern des Fachs. Basiskonzepte sind nicht mit dem zu vermittelnden Unterrichtsstoff gleichzusetzen, sondern sollen helfen, Unterrichtsthemen auszuwählen und zu strukturieren. Sie sind inhaltliche Vermittler zwischen Sach- und Lernlogik. Basiskonzepte beschreiben die Vorstellungsbereiche, zu denen Schüler ihr Weltverstehen durch die Lernangebote des Fachs weiterentwickeln.

Eine nachhaltige Kompetenzentwicklung des Schülers erfordert, dass die vorhandenen Wissensbestände und Vorstellungen zu den Basiskonzepten bekannt sind.

³ In Anlehnung an Sander, Wolfgang: *Basiskonzepte. Grundlagen und Konsequenzen für den Politikunterricht*. In: *Wochen-schau Sonderausgabe Kompetenzen im Politikunterricht*. Schwalbach/Ts. 2010, S. 34 ff.

Basiskonzepte beziehen sich z. B. auf folgende Fragen:

- Wer kann mit welcher Legitimation Macht ausüben? (Macht)
- Was unterscheidet Handeln im öffentlichen Leben vom privaten Raum?
- Wie werden politische Entscheidungen im öffentlichen Bereich getroffen? (Öffentlichkeit)
- Was ist gut für ein Gemeinwesen?
- In welchem Verhältnis steht mein persönliches Interesse zum Gemeinwohl? (Gemeinwohl)
- Was kennzeichnet das Zusammenleben in unserer Gesellschaft und zwischen Gesellschaften in Europa und weltweit? (System)
- Wie werden Interessenunterschiede in pluralistischen Gesellschaften reguliert? (Konflikt)
- Wie kann und soll der Umgang mit knappen Gütern gestaltet und politisch geregelt werden? (Knappheit)

Für das Lernen im Fach Sozialkunde sind nachfolgende politikdidaktische Prinzipien von Bedeutung. Sie begründen die Inhalts- und Methodenauswahl und strukturieren die Planung und Durchführung des Unterrichts.

- Schülerorientierung

Die Lerngegenstände orientieren sich an den Erfahrungen und Interessen des Schülers. Als Subjekt des Lernprozesses wird er an der Auswahl politischer Themenschwerpunkte und Fragestellungen beteiligt. Der Schüler wird in die Lage versetzt, gesellschaftlich relevante Situationen und seine eigenen Interessen zu analysieren sowie nach Möglichkeiten zu suchen, um die bestehende Situation im Sinne seiner eigenen Interessen zu beeinflussen.

- Problemorientierung

Der Schüler erfasst und reflektiert ausgehend vom politischen Problemgehalt der Lerngegenstände einfache sowie komplexe gesellschaftspolitische Zusammenhänge und sucht nach Lösungsansätzen.

- Kontroversität

Der Schüler stellt Fragen zu zentralen politischen Kontroversen und kann unterschiedliche Positionen in politischen Konflikten erfassen. Was in Politik und Gesellschaft kontrovers ist, muss auch im Unterricht kontrovers erscheinen.⁴

- Exemplarisches Lernen

Der Schüler überträgt durch die Analyse konkreter politischer Einzelfälle Kenntnisse, Erkenntnisse und Einsichten auf andere Beispiele und gewinnt dadurch verallgemeinerbare Erkenntnisse.

- Handlungsorientierung

Der Schüler erwirbt durch planvolles simulatives, produktiv-gestaltendes oder reales politisches Handeln in schulischen und außerschulischen Kontexten politische Handlungskompetenz.

- Wissenschaftsorientierung

Der Schüler macht sich mit Methoden und Theorieansätzen der Sozialwissenschaften vertraut und übt wissenschaftspropädeutische Arbeitsweisen ein.

⁴ Vgl. Schiele, Siegfried/Schneider, Herbert (Hrsg.): *Reicht der Beutelsbacher Konsens? Schwalbach/Ts. 1996 Vgl. Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Lehrplan Sozialkunde, Erfurt 2012, S. 7ff.*

- Aktualität

Die Auswahl von Lerngegenständen orientiert sich an aktuellen politischen Herausforderungen. Auswahlkriterien wie Bedeutsamkeit und Betroffenheit des Themas wirken motivierend auf den Schüler.²

Die Lernarrangements im Sozialkundeunterricht zielen auf die Entwicklung und Verbesserung der fachspezifischen Kompetenzen des Schülers, die im Lehrplan Sozialkunde konkretisiert werden.⁵

2.1 Ziele der Ausbildung im Ausbildungsfach Sozialkunde

Ziel der Ausbildung im Fach Sozialkunde ist es, den Lehramtsanwärter zu befähigen, Sozialkundeunterricht so zu planen, durchzuführen und zu reflektieren, dass wiederum Schüler motiviert und befähigt werden, ihre Rolle als aktive Mitgestalter unserer Gesellschaft wahrzunehmen.

Grundlage für die Umsetzung dieses Zieles ist das durch die universitäre Ausbildung erworbene tiefgründige und umfassende Wissen des Lehramtsanwärters, z. B. in den Bereichen Politikwissenschaften, Soziologie, Fachdidaktik und Erziehungswissenschaften, schulartbezogen angemessen zu vermitteln, also die entsprechende Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz in den Schulalltag hinein zu tragen. Dementsprechend müssen die Fähigkeiten des Lehramtsanwärters in den Bereichen Unterrichten, Erziehen, Beurteilen sowie Innovieren während der Zeit der Ausbildung in den Studienseminaren gefördert werden.

2.2 Fachspezifische Ziele zur Seminargestaltung

Die Arbeit innerhalb der Fachseminare muss einerseits den unterschiedlichen schulischen Gegebenheiten und andererseits den Ausbildungsbedürfnissen des Lehramtsanwärters gerecht werden. Daraus ergeben sich entsprechend:

- die Orientierung an den Interessen der Teilnehmer,
- im fachlichen Diskurs entwickelte und abgestimmte Seminarinhalte,
- Hilfe beim Einarbeiten in neue inhaltliche Sachbereiche,
- reflektierte Auseinandersetzung mit didaktischen und methodischen Grundfragen,
- die Vielfalt partizipatorischer Unterrichtsgestaltungsmöglichkeiten in der Seminardurchführung realisieren,
- Anleitung und Unterstützung bei der Erarbeitung von Unterrichtskonzepten einschließlich deren didaktisch-methodischer Umsetzung und Reflexion,
- Durchführung kollegialer Hospitationszirkel und Eingehen auf individuelle Bedürfnisse des Lehramtsanwärters, die sich aus der aktuellen unterrichtlichen Arbeit ergeben und dadurch Selbstbestimmung und Selbstverantwortlichkeit als zentrale Komponenten fördern.

2.3 Erwerb

Im Mittelpunkt der Ausbildung steht das eigene, weitgehend selbstständige Unterrichten des Lehramtsanwärters. Dieses wird ergänzt durch Hospitationen des Lehramtsanwärters bei Fachleitern, Fachlehrern sowie durch eigene Unterrichtsversuche im Rahmen der Ausbildung an den Studienseminaren.

⁵ Vgl. Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, *Lehrplan Sozialkunde, Erfurt 2012, S.7ff.*

Folglich müssen innerhalb der Fachseminare sowohl das Reflektieren der Hospitationsstunden als auch das (gemeinsame) Planen von Einzelstunden, welche in Unterrichtsreihen eingebettet sind, Schwerpunkte der Ausbildung darstellen.

Das eigene Unterrichten des Lehramtsanwärters wird durch die Fachseminare begleitet, die den Umgang mit praxisrelevanten Problemen durch eine vertiefende theoretische Auseinandersetzung in den Bereichen Didaktik und Methodik unterstützt.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden die individuellen Beratungsgespräche, die sich an die Hospitationen durch die Fachleiter anschließen. Dabei wird auf situations-, schul- und personenspezifische Einzelprobleme explizit eingegangen. Diese werden analysiert und alternative Lösungsvorschläge werden entwickelt.

Einzel- und Gruppenhospitationen haben ebenfalls zum Ziel, die Professionalität des Lehramtsanwärters zu fördern.

2.4 Performanz

Kompetenzen können in folgenden Bereichen ausgebildet werden:

- kommentierte Hospitationsprotokolle,
- Analysen zur Lerngruppensituation,
- schriftliche Planungskonzepte,
- Unterrichtsbeispiele,
- mündliche und schriftliche Reflexionen sowie praxisorientierte Fachseminarvorträge,
- sach- und schülergerechte Planung von Unterricht,
- benotete Lehrproben mit steigendem Anforderungsniveau.

Außerdem können die Auszubildenden ihre Kompetenzen wie folgt nachweisen:

- thematische Fachseminarbeiträge, Projektpräsentationen in Seminar und Schule,
- Beobachtungsaufgaben,
- Diagnose- und Förderpläne,
- Schulentwicklungskonzepte,
- entwickelte Unterrichtsmaterialien.

In Prüfungslehrproben muss durch die Lehramtsanwärter der Nachweis erbracht werden, einen qualitativen hochwertigen Sozialkundeunterricht eigenständig planen, durchführen und reflektieren zu können. Hier sollen die Lehramtsanwärter nachweisen, inwieweit sie in der Lage sind, theoretische Ansprüche an die politische Bildung in die Praxis wirksam werden zu lassen.

In der mündlichen Prüfung reflektiert der Lehramtsanwärter seine eigene Kompetenzentwicklung in den Anforderungsbereichen Fachlichkeit, Kommunikation, Reflexion und Innovation.

3 Ausbildungscurriculum

Kompetenzbereich Unterrichten	
Fachbezogene Standards	<p>Der Lehramtsanwärter kann:</p> <ul style="list-style-type: none">- auf der Grundlage politikdidaktischer Prinzipien, z. B. Schüler-, Handlungs-, Problem-, Wissenschaftsorientierung, Aktualität, Exemplarität, Kontroversität, und unter Berücksichtigung der Analyse der Lerngruppe Sozialkundeunterricht eigenverantwortlich und themenzentriert planen,- auf der Grundlage der Unterrichtsplanung den Unterricht situationsangemessen durchführen,- die beabsichtigte individuelle Lernprogression reflektieren,- Lehrplaninhalte differenziert, begründet und unter Verwendung angemessener fachspezifischer Arbeits- und Kommunikationsformen in eine Reihenplanung übertragen,- fachliche Gegenstände mit einem heuristischen Instrument (z. B. den Dimensionen des Politischen) kategorial analysieren,- kompetenzbezogene Lernziele adressatenorientiert formulieren, unter Einbeziehung von politikdidaktischen Prinzipien, fachspezifischen Methoden und themenrelevanten Materialien,- politikdidaktische Mikro- (z. B. Text- und Karikaturenanalyse) und Makromethoden (z. B. Problemstudie, Konfliktanalyse, Planspiele) zur Entwicklung der individuellen Methodenkompetenz der Schüler für seine Planung begründet auswählen,- Inhalte, Ziele, Materialien und Methoden logisch aufeinander abstimmen und hierbei didaktische Instrumente als Planungsgrundlage begründet nutzen,- Kommunikationsfähigkeit/Sprachsensibilität, Willensstärke, soziales Miteinander, Sensibilisierung für Inklusion, Befähigung zu strukturiertem wissenschaftlichen Arbeiten und die Entwicklung demokratischer Strategien zur Konfliktbewältigung fördern,- differenzierte Aufgabenstellungen entwickeln- die Heterogenität einer Lerngruppe bei der Planung für politische Lernprozesse berücksichtigen,- Schülervorstellungen und -erwartungen in sein Konzept aufnehmen,- Lernprozesse transparent gestalten,- durch die wertschätzende Einbeziehung der Schüler die Heterogenität der Lerngruppe berücksichtigen,- individuelle politische Kompetenzen (Urteils-, Handlungs- und Methodenkompetenz) fördern,- durch sein Unterrichtshandeln eine aktive Auseinandersetzung der Schüler mit dem Unterrichtsgegenstand anregen (z. B. simultane Aufmerksamkeitsfokussierung, Erteilung sinnvoller Instruktionen zur Organisation der Abläufe, Ermutigung, Techniken wie Bewegung im Raum, pädagogische Provokation, Veranschaulichung),- Unterrichtsgespräche führen und Klassendiskussionen moderieren (z. B. sokratisches Fragen, Beiträge von Schülern aufgreifen, zusammenfassen, strukturieren, Zuhören mit diagnostischer Haltung),- situationsangemessen von seinen Planungen abweichen (z.B. gemeinsame Planung mit den Schülern) und flexibel reagieren,- Techniken des Zeitmanagements adressatengerecht einsetzen

	<p>(Beschleunigung oder Entschleunigung des Unterrichtsprozesses),</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsergebnisse und Kompetenzzuwächse veranschaulichen und sichern, - didaktische und methodische Chancen und Risiken digitaler Medien für den Lehr- und Lernprozess erkennen und nutzen, - politische Bildungsprozesse unter Einbeziehung von besonderen Lernbedürfnissen, wie Geschlecht, soziale oder ökonomische Voraussetzungen qualitativ anspruchsvoll gestalten (Inklusion), - Verantwortung für Lernprozesse an Schüler abgeben, - den Unterrichtserfolg mithilfe seiner formulierten Lernziele sowie der Realisierung des von ihm gewählten fachdidaktischen Prinzips überprüfen, - die von ihm beabsichtigte individuelle Lernprogression evaluieren, - die Schülerperspektive in den Evaluationsprozess einbeziehen, - aus der Analyse Konsequenzen für sein weiteres Lehrerhandeln ziehen.
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> - Interpretieren aktueller politischer Ereignisse auf einem hohen Rationalitätsniveau (Dimensionen des Politikbegriffes) - Ableiten politikdidaktischer Entscheidungen, z. B. Problemorientierung, Kontroversität, aus einer fundierten Sachanalyse - situationsadäquates Beziehen politikdidaktischer Theorien auf den Unterricht (Aktualität/ Grundwissen, Klassensituation) - Auseinandersetzung mit den didaktischen Prinzipien: Schülerorientierung, Problemorientierung, Kontroversität, exemplarisches Lernen, Handlungsorientierung, Wissenschaftsorientierung - Umsetzen von Konzepten der Realbegegnung, des Simulationslernens, des produktiven Gestaltens und des Lehrgangs Medienkritik, Datenschutz und Urheberrecht
Kompetenzbereich Erziehen	
Fachbezogene Standards	<p>Der Lehramtsanwärter kann:</p> <ul style="list-style-type: none"> - konzeptionell die Fähigkeit und Bereitschaft der Schüler zur politischen Beteiligung in der Demokratie (aktive Wahrnehmung der Bürgerrolle) entwickeln (Demokratieerziehung), - die kritische Auseinandersetzung mit und die Reflexion von Werten und Normen im Sozialkundeunterricht initiieren, - Lernsituationen schaffen, die einen multiperspektivischen Blick auf gesellschaftliche Probleme ermöglichen, - durch den Einsatz politischer Kommunikationsformen, z. B. Debatte, Diskussion, Planspiel eine demokratische Gesprächskultur entwickeln.
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> - Vermitteln politischer Sachverhalte - Herstellen von Interessenbezügen - Erkennen von Problemen - Finden von Lösungswegen - Beurteilen der Folgen von politischem Handeln im Sinne demokratischer Grundwerte - Vermitteln von Strategien für politisches Handeln (z. B. Organisation von Partizipationsmöglichkeiten) - Vermitteln reflektierter – nicht indoktriniertes – Akzeptanz (Beutelsbacher Konsens) der demokratischen Wertgrundlagen, z. B. durch konstruktiven Umgang mit Kontroversen und Konflikten - Entwickeln politischer Streitkultur

Kompetenzbereich Beurteilen	
Fachbezogene Standards	<p>Der Lehramtsanwärter kann:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lernvoraussetzungen und Lernprozesse differenziert beobachten und dokumentieren, - Lernprozesse und Lernergebnisse individuell beurteilen, - dem Schüler individuelle Perspektiven für seine Kompetenzentwicklung aufzeigen sowie dies auf der Grundlage fachtheoretischer Erkenntnisse erläutern und begründen, - verschiedene Formen der Leistungsbeurteilung transparent anwenden, - Schüler angemessen und aktiv an der Leistungsbeurteilung beteiligen.
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> - systematisches Erfassen von Lernvoraussetzungen z. B. durch Befragungen von Lerngruppen - Bewerten von Schülerleistungen z. B. bezüglich der Beherrschung elementarer Arbeitstechniken, der Beurteilung von Politik und der Einordnung in Zusammenhänge bezüglich der Wahrnehmung eigener Interessen in und an der Politik und deren kritische Einschätzung - Ermöglichung der Erweiterung der Lernkompetenz bezüglich individueller Wertmaßstäbe durch Binnendifferenzierung
Kompetenzbereich Innovieren	
Fachbezogene Standards	<p>Der Lehramtsanwärter kann:</p> <ul style="list-style-type: none"> - in ausgewählten Bereichen an der aktuellen politikdidaktischen und politikwissenschaftlichen Diskussion kritisch-konstruktiv teilnehmen, - als Fachkraft die demokratische Schulkultur entwickeln, sein Lehrerhandeln selbstkritisch reflektieren und stetig weiterentwickeln.
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> - Initiieren von Schulprojekten im Zusammenhang mit Demokratieprozessen - Mitwirken bei der Ausformulierung und Umsetzung des Schulprofils - Mitwirken an Fortbildungsveranstaltungen <p>Präsentation von Projekten in der Schule, in Seminaren und im außerschulischen Bereich</p>

Zitate/Quellenangaben

¹ Bransford u.a., 2006 S. 223 in Dumont, H., Istance, D., Benavides, F. (Hrsg.) .): *OECD Forschungsbericht The Nature of Learning*. Beltz Verlag 2010, S. 65:

² vgl. ebd.

³ In Anlehnung an Sander, Wolfgang: *Basiskonzepte. Grundlagen und Konsequenzen für den Politikunterricht*. In: *Wochen-schau Sonderausgabe Kompetenzen im Politikunterricht*. Schwalbach/Ts. 2010, S. 34 ff.

⁴ Vgl. Schiele, Siegfried/Schneider, Herbert (Hrsg.): *Reicht der Beutelsbacher Konsens?* Schwalbach/Ts. 1996 Vgl. Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, *Lehrplan Sozialkunde*, Erfurt 2012, S. 7ff.

⁵ Vgl. Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, *Lehrplan Sozialkunde*, Erfurt 2012, S.7ff.